

Rheingauer Bürgerfreund



Der „Rheingauer Bürgerfreund“ erscheint wöchentlich drei mal: Dienstags, Donnerstags und Samstags, an letzterem Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt.

Anzeiger für den Rheingau

Bezugspreis vierteljährlich 1.80 Mk. Preis der Anzeigen: die einseitige Petitzeile 20 Pfg., die Anzeigenseite 80 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt. Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

Expeditionen: Oestrich-Winkel u. Eltville

Druck und Verlag von Adam Estenne in Oestrich
Fernsprecher No. 88.

Größte Abonnentenzahl aller Rheingauer Blätter

No 134

Donnerstag, den 13. November 1919

70. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung

betr. Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe.

§. 365. 1. Es muß ein jeder einsehen, daß die Befolgung dem Lande das unerhoffte Glück bringt, die Freiheit kennen zu lernen, ohne Revolution, ohne Blutvergießen und ohne Verwüstung.

Daher habe ich zu der Rheingauer Bevölkerung das feste Vertrauen, daß sie sich durch Unruhefächer nicht verleiten lassen wird, die versuchen möchten, hier selbst Unordnung hervorzurufen.

2. Die Herren Bürgermeister werden darauf hingewiesen, daß gerade sie an erster Stelle berufen sind, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln die Aufrechterhaltung der Ordnung und Festnahme zu bringen und mit über verlässliche, einheimische, namentlich aber über fremde aufrechterhaltende Elemente Anzeige zu erhalten. Im Falle die Bürgermeister mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln nicht mehr auskommen sollten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, mache ich ihnen zur Pflicht, mich sofort zu benachrichtigen; ich würde dann selbst mich dorthin begeben, um Ordnung zu schaffen.

3. Sollten dann diese Mittel nicht mehr genügen, werde ich mich genötigt sehen, militärische Hilfe in Anspruch zu nehmen. Einem jeden soll es bekannt sein, daß in solchen Fällen die einschreitende Truppe alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel anwendet, sobald ich nicht mehr in der Lage sein könnte, Reuegerige und Unruhmacher zu lassen.

4. Ich erwarte mit Bestimmtheit, daß die im Rheingau nie anvertraute Bevölkerung Ruhe und Ordnung wahrt und dadurch sich selbst die größte Wohltat erweist.

Rüdesheim a. Rh., den 29. Oktober 1919.

de Percin.

Rittmeister und Administrateur.

Bekanntmachung.

§. 365. Man melde aus Maren:

Die französischen Behörden haben sich entschlossen, der Bevölkerung des besetzten Gebietes die nötigen Kohlen zu liefern, um der Streikbewegung Einhalt zu tun.

Es ist richtig, daß die französischen Behörden beschlossen haben, dem linksrheinischen besetzten Gebiete vorläufig die Kohlen zu liefern, welche ihm die deutsche Regierung dem Friedensvertrag gemäß zustellen sollte und die sie aus politischen Rücksichten nicht geliefert hat.

Aber die französischen Behörden haben nicht etwa aus Furcht vor Aufruhr gehandelt, welchen sie mit Leichtigkeit hätten unterdrücken können, sondern nur um der rheinischen Bevölkerung Entbehrungen und Misse zu ersparen.

Und um dieses menschliche Gefühl zu befriedigen, hat Frankreich diese beträchtlichen Mengen an Kohlen vorweggenommen, welche das Saarrevier ihm für seinen unbedingt nötigen Bedarf liefern soll, um die Beschädigung der Kohlengruben von Frankreich weit zu machen, welche von den deutschen Armeen zerstört wurden.

Rüdesheim a. Rh., den 3. Oktober 1919.

geg. de Percin.

Rittmeister und Administrateur.

Bekanntmachung.

Auf Grund der die wirtschaftliche Demobilisierung betreffenden Befugnisse wird nach Maßgabe des Erlasses, betreffend Auflösung des Reichsministeriums für wirtschaftliche Demobilisierung vom 26. April 1919 (R.G.B. I. S. 438) folgendes bestimmt:

Artikel 1.

Die von den Militärbehörden unter Nr. B. 2. 2384/1. 10. R. R. W. im Jahre 1916 erlassene, den Betroffenen namentlich zugestellte Anordnung, wonach es unterlag, ohne Zustimmung der Kriegswirtschafts-Abteilung des Preussischen Kriegsministeriums über im Auslande für Rechnung der Betroffenen lagernde Mengen an Baumwolle, Winters, Baumwollabgänge oder Baumwollabfälle zu verfügen und nach der die betreffenden Mengen zu melben waren, wird hiermit soweit aufgehoben, als es sich nicht um in der Schweiz lagernde Baumwollspinnstoffe handelt.

Artikel 2.

Diese Bekanntmachung tritt am 13. September 1919 in Kraft.

Berlin, den 12. September 1919.

Der Reichswehrminister.

J. A. Hoffmeyer.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kreisamtes Bingen ist in der Gemeinde Groß-Winternheim der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden. Der Ort, sowie die Gemarkung Groß-Winternheim wurde zum Sperrbezirk erklärt.

Rüdesheim a. Rh., den 7. November 1919.

Der Landrat,

J. B. Alberti.

Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel.

In Ergänzung der Anordnungen vom 8. Juli bezw. 5. September ds. Jrs. (Rh. Anzeiger Nr. 82 und 105, Rh. Bürgerfreund Nr. 84 und 106) wird mit Ermächtigung des Staatskommissars für das Wohnungswesen auf Grund des § 9 Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 folgendes angeordnet:

§ 1

Die Anordnungen in den §§ 2—3 der Bekanntmachung vom 8. Juli 1919 (Rh. Anzeiger Nr. 82, Rh. Bürgerfreund Nr. 84) werden ausgedehnt:

1. auf benutzte im Verhältnis zur Zahl der Bewohner übergroße Wohnungen, hinsichtlich solcher für diese erheblichen Teile, die ohne erhebliche bauliche Veränderungen zur Verwendung als räumlich und wirtschaftlich selbständige Wohnungen abgetrennt werden können;

2. auf benutzte Fabrik, Lager-, Werkstätten-, Dienst-, Geschäfts- und sonstige derartige Räume, ferner auf gewerbemäßig ausgenutzte Gasthäuser, Fremdenheimen und Privathäuser.

Für diese unter 1 und 2 bezeichneten Räume besteht eine Auskunfts- und Besichtigungspflicht gemäß § 1 Abs. 6 der Bekanntmachung vom 8. Juli 1919.

§ 2

Als unbenuzt gilt auch eine eingerichtete Wohnung, die von dem Verfügungsberechtigten deshalb nicht dauernd benutzt wird, weil er außerhalb oder innerhalb des Gemeindebezirks noch eine andere Wohnung besitzt. Jeder, der mehrere Wohnungen besitzt, hat hiervon unverzüglich dem Gemeindevorstand Anzeige zu erstatten und dabei anzugeben, welche Wohnung als seine Hauptwohnung anzusehen ist, die er zu behalten wünscht.

§ 3

Die über eine Wohnung verfügungsberechtigten Personen sind verpflichtet, die Zahl, Lage und Größe der Zimmer, sowie die Anzahl der Personen ihres Haushalts anzuzeigen.

§ 4

Die Untervermietung von Wohnungen und Wohnungsteilen, sowie die Vermietung möblierter Wohnungen durch die Hauseigentümer oder sonstige dinglich Berechtigte unterliegt der Genehmigung des Gemeindevorstandes. Im Falle der Verletzung der Genehmigung ist die Beschwerde an das Mietungsamt binnen einer Woche zulässig.

§ 5

Vermieter von Wohnräumen können einen Mietvertrag sowohl mit neuen Mietern als auch mit alten Mietern, soweit mit diesen eine Preissteigerung vereinbart wird, rechtskräftig nur mit Zustimmung des Gemeindevorstandes eingehen. Die Zustimmung kann nur aus Gründen verweigert werden, die in den Bestimmungen des Mietvertrages liegen, nicht aus dem Grunde, um den Zugang zu verhindern. Die Gründe der Verletzung der Zustimmung sind den Parteien mitzuteilen. Im Falle der Verletzung der Zustimmung ist die Beschwerde an das Mietungsamt binnen einer Woche zulässig.

§ 6

Die Strafbestimmungen im § 6 der Bekanntmachung vom 8. Juli 1919 gelten auch für die vorliegende Anordnung.

Rüdesheim a. Rh., den 5. November 1919.

Der Kreisausschuß des Rheingaukreises.

Sonderabdrucke für die Gemeinden folgen.

Entente und Staatsbankrott.

In den letzten Wochen hat sich nach der Auffassung maßgebender Finanzkreise in Deutschland die Gefahr des Staatsbankrotts nicht verringert, sondern eher erhöht, wenn dies auch in der Öffentlichkeit nicht zum Ausdruck gebracht wurde. Auch der Reichsfinanzminister hat bekanntgegeben, daß sich Deutschlands Schulden bis zum 1. April 1920 auf 212 Milliarden belaufen werden, und selbst den in finanziellen Dingen uneingeschulten müssen erhebliche Zweifel darüber aufsteigen, ob es Deutschland, dessen Widerstandskraft aufs äußerste erschöpft ist, jemals gelingen kann, diese ungeheuren Schulden von seinen Schultern abzuwälzen. Die Meinung, daß Deutschland schließlich doch noch Bankrott macht, hat jedenfalls im In- und Auslande durch diese Angaben eher an Boden gewonnen als verloren. Unmählich scheint es nun auch im Verstande der bürgerlichen, daß man an einem deutschen Staatsbankrott kein Interesse haben kann. In diesem Zusammenhang ist es sehr beachtenswert, was der in Deutschland sich auskaltende Berichterstatter der „Financial Times“ vor wenigen Tagen dem englischen Blatt über die Gefahr eines deutschen Staatsbankrotts für den Verband geschrieben hat:

Im Juli 1914 war ein englischer Sovereign in Deutschland 20 Mark wert. Anfang 1919, als unsere Truppen zuerst nach Köln kamen, war die Pfundnote etwa 35 Mark wert, am 31. August erhielt man dafür 107 Mark und 16. September 130 Mark. Es ist merkwürdig, daß das Fallen der deutschen Mark in England so gut wie keine Aufmerksamkeit erregt. Und doch ist die Entwertung der deutschen Valuta ein beträchtlicher Faktor für das Steigen des Dollarwertes uns gegenüber. Das Pfund ist in Amerika entwertet, weil wir für die Einfuhr mehr schulden, als wir durch Ausfuhr bezahlen können. Deshalb müssen wir Dollar kaufen, statt Waren zu senden. Infolgedessen steigt der Dollar und das Pfund fällt.

Es gibt verschiedene Gründe, daß wir mehr ein- als ausführen; einer ist die geringe Gütererzeugung, ein anderer der Mangel an Schiffsraum und ein dritter der Kohlenmangel. Ein vierter aber ist, daß wir den deutschen Markt verlieren haben und daher unsere Ausfuhr dorthin aufgehört hat, und zwar haben wir ihn deshalb verloren, weil infolge Sinkens der Mark die Deutschen sechsmal so viel für unsere Waren zu bezahlen haben. Als der Passenstillstand unterzeichnet war, sprangen Franzosen, Holländer und Amerikaner mit Waren zu laccharischen Preisen für viele Millionen von Pfund ein und die Mark lag in Strömen über die Grenzen. Kein Mensch kümmerte sich um die Valuta, alles wurde ja in Ordnung kommen, wenn die Blockade aufgehoben ein würde und Deutschland seine Chemikalien, Messer und Eisenwaren, Gläser und Kunstbänder verkaufen könnte. Ansehen würde man ja von den reichen Amerikanern erhalten, der Handel würde wieder auf die Beine kommen und zweifellos würden die Verbandsmächte die Friedensbedingungen ändern, wenn die ersten maßlosen Forderungen ihrer Völker vergessen sein würden. Das Erwachen kommt aber jetzt. Die erwarteten Anleihen sind nicht zustande gekommen, Kaffee, Zucker, Reis, Tabak und alle ausländischen Rohstoffe sind zehnmal so teuer wie vor dem Kriege. Die Kaufleute wagen nichts anderes als greifbare Waren zu kaufen, da sie nicht vorzusehen können, was die Ware in Mark kosten wird, wenn sie in zwei Monaten ankommt. Fabrikanten, die eine große Produktion planten, finden, daß Rohstoffe, den sie im Juni, wie sie dachten, zu 60 kauften, jetzt, wo er ankommt, mit 100 bezahlt werden muß, und ihre Verkaufspreise und ihr Geschäft stürzen über den Haufen. An große Ausfuhrprogramme darf man sich schon deshalb nicht wagen, weil der Inlandsmarkt alles verschlingt und die Zukunft dunkel ist. Die Arbeiterschaft hat ihren Achtundtag erhalten und ist angeklagt von der bolschewistischen Theorie, daß, je weniger Arbeit auf den Einzelnen fällt, um so mehr Arbeit für die vielen da ist, so daß die Arbeiter in den Fabriken herumzufahren und jedesmal Zulage verlangen, wenn sie sehen, daß mit der Ausführung eines neuen Auftrages begonnen wird.

So stellt der Schneeball des Staatsbankrotts weiter, und blind und treibend mit vielen äußeren Zeichen des Wohlstandes reißt das Land dem Verderben entgegen. Und wie sieht es dabei aus? Wie soll unsere Entschädigung bezahlt werden? Hundert Milliarden Mark sind die erste Rate, und wir rechnen darauf als eine beträchtliche Hilfe, um unsere eigene Schuldlast zu vermindern. Aber so schnell wir unsere erhofften Millionen zahlen, aber so rasch verschlingen sie sich mit dem Sinken der Mark. Wir können das deutsche Volk nicht zu Sklaven machen, deshalb müssen wir unsere Bezahlung in Gold erhalten, in englischem, französischem und belgischem Gold, und um das zu liefern, müssen die Deutschen jetzt 100 Milliarden bei dem heutigen Markwert 500 Milliarden zahlen, oder 8000 Mark für jeden Kopf der Bevölkerung, oder mit anderen Worten, jeden Pfennig des Gesamteinkommens des Volkes für zwei Durchschnittsjahre.

Und das ist nur die erste Rate. Es ist Zeit, daß wir uns über die tatsächliche Lage klar werden und begreifen, was der Bankrott Deutschlands bedeutet: Keine Bezahlung für seine Gläubiger, keinen Ausfuhrhandel Deutschlands mit uns, keine Entschädigung für die Verbandsmächte. Und das Sinken des Markwertes zeigt genau an, wie weit die Gefahr schon fortgeschritten ist und noch fortschreitet. Das Schlimmste bei alledem ist, daß die Deutschen kein Abhilfsmittel sehen und keine Vorschläge machen können. Daher senkt das Land nach dem starken Mann, der die Fägel ergreift und den Starren aus dem Dred führt. Aber der ist nicht zu finden. Der Bankrott eines Landes ist eine Katastrophe für die Welt, und die einzige Abhilfe, an die man denken könnte, ist ein Finanzvorhaben des Verbandes zur Stabilisierung der Devisenkurse, in Verbindung mit einem Abkommen mit der deutschen Regierung, die die Ausfuhr der Mark durch deutsche Interventionen verbieten muß, wie sie zweifellos im Hohenmaß zur Umgehung der beabsichtigten und erwarteten Vermögensabgabe statfindet.

Die Kriegsgefangenen.

Eine deutsche Note.

Die deutsche Regierung hat in Paris folgende Note überreichen lassen:

Herr Präsident! Am 29. August d. J. wurde durch eine amtliche Veröffentlichung der Agentur Havas mitgeteilt, daß die alliierten und assoziierten Regierungen sich entschlossen hätten, den Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensvertrages, soweit er den Rücktransport der

deutschen Kriegsgefangenen betrifft, vorzubereiten. Hinzugefügt war, daß die Vorbereitungen zum Rücktransport unverzüglich begonnen würden. Die Heimbeförderung der in amerikanischer, belgischer, englischer und italienischer Hand befindlichen Kriegsgefangenen setze seit dieser Zeit ein. Sie hat im allgemeinen einen normalen Verlauf genommen, während sie sich gleichzeitig, wenn auch infolge des bestehenden Mangels an Schiffsraum nur langsam, die Rückkehr der Deutschen aus der Gefangenschaft in überseeischen Ländern vollzieht oder vorbereitet. Die französische Regierung allein, versagt den deutschen Gefangenen die Freiheit. Sie hat sich zwar auf das Drängen der deutschen Regierung und die warme, rein menschlichen Empfindungen entzündende Fürsorge des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz zu der Erklärung verstanden, daß die Heimbeförderung unmittelbar nach der Ratifikation des Friedens durch Frankreich beginnen soll.

Frankreich hat ratifiziert. Der Friedenszustand für Frankreich ist durch amtliche Erklärung hergestellt, und damit der Zeitpunkt für die Erfüllung der Zusage gekommen. Nach immer aber warten die deutsche Regierung und das deutsche Volk auf die Rückkehr der Gefangenen, ja sogar auf eine auch nur annähernde Angabe über den Zeitpunkt, wann darauf gerechnet werden kann. Auf niemand können die Leiden von über 400 000 Menschen, die zum Teil seit langen Jahren das bittere Los der Gefangenschaft tragen, ihren tiefen Eindruck verhehlen. Der zweite: Hinter seit Aufhören der Feindseligkeiten rückt mit feiner Härte und Entbehrungen heran.

Die in Lagern Frankreichs zurückgebliebenen Gefangenen haben ihre glücklichen, aus amerikanischer, belgischer und englischer Gefangenschaft der Freiheit zurückgeführten Kameraden an sich vorbeiziehen sehen müssen, ohne selbst auch nur einen schwachen Ausblick auf die Stunde ihrer Befreiung zu erhalten. Das Werk der Zermürbung und Zermartierung an Seele und Körper ist von vielen Tausenden in den seit Wilschluß des Waffenstillstandes vergangenen Monaten in täglicher Erwartung des Friedens vollendet worden und fordert mit jedem Tage neue Opfer. Wer sich nicht mit eigenen Augen davon überzeugen konnte, braucht nur die Briefe der Gefangenen zu lesen, aus denen in ergreifender Weise die endlose Dual enttäuschter Hoffnungen spricht.

Man darf sich über die unheilvollen Wirkungen nicht täuschen, die diese Zurückhaltung der Gefangenen in Frankreich für das Schicksal des deutschen Volkes mit sich bringt. Die zahlreichen Vertreter Frankreichs, die sich jetzt in Deutschland befinden und Gelegenheit haben, die Stimmung im Lande zu ermitteln, können die französische Regierung darüber nicht in Zweifel gelassen haben, daß die weit über die Kreise der Angehörigen der Kriegsgefangenen hinaus im deutschen Volke herrschende Erbitterung über die Hinnahme der Feindschaft der Kriegsgefangenen aufs Äußerste gestiegen ist.

Das deutsche Volk kann die Haltung der französischen Regierung, die es als eine grausame Härte empfindet, nicht verstehen. Die Sorge, die Deutschland nicht zur Ruhe kommen läßt, wächst beständig, da es sich von Monat zu Monat in seiner Hoffnung auf die Wiederkehr seiner Söhne erschöpft sieht. Die deutsche Regierung fürchtet diese Entwicklung um so mehr, als gleichzeitig die innere Gesundung des Volkstörpers durch schwerste wirtschaftliche Krise in Frage gestellt ist. Ein Volk, an dessen Körper durch die Zurückhaltung der Gefangenen eine der schwersten Wunden künstlich offen gehalten wird, vermag nicht all dem Schwere, was es erdulden muß, in der Tat nicht mehr diese neue Belastung zu ertragen; sie muß unausweichlich zu einer Lähmung der Kraft führen, deren das Volk nicht nur für seinen eigenen Bestand, sondern auch für seine Mitarbeit an dem gemeinsamen Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten materiellen und geistigen Werte so notwendig bedarf.

In der Zurückhaltung der Kriegsgefangenen, die in ihrer Folge weit über die Grenzen des Landes hinausreicht, erklärt die deutsche Regierung eine schwere Gefahr. Sie hält es für ihre Pflicht, hierauf mit tiefstem Ernst und feierlich vor aller Welt hinzuweisen. Die deutsche Regierung muß noch auf folgendes aufmerksam machen: Seit der Unterzeichnung des Friedensvertrages und schon vor seinem Inkrafttreten hat die deutsche Regierung bis an die Grenzen des Möglichen sich bemüht, den schweren Friedensbedingungen zu entsprechen. Sie hat sich sogar über diese Bedingungen hinaus zu weitgehendem Entgegenkommen bereitgefunden, nachdem von autorisierter französischer Seite ihren Vertretern ausdrücklich versichert worden war, daß ein solches Entgegenkommen auf die Frage der Heimbeförderung der Gefangenen einen günstigen Einfluß haben werde. Mit vollem Recht glaubt die deutsche Regierung erwarten zu können, daß die französische Regierung die Kriegsgefangenenfrage die nur noch vom Standpunkt der Menschlichkeit aus bestritten werden kann, in einem entgegenkommenden Geiste löst und die Kriegsgefangenen der Heimat ohne weiteren Aufschub wiedergibt.

Gerards' Erinnerungen.

Wilhelm 2., Zimmermann und Gerard.

Heinrich Stäbel veröffentlicht in der „Weltbühne“ Bruchstücke aus den Erinnerungen des früheren amerikanischen Botschafters in Berlin Gerard, die in einiger Zeit in deutscher Uebersetzung herauskommen werden. Unter der Voraussetzung, daß man Gerard unbedingt Glauben schenken will, kann man aus seinen Ausführungen herauslesen, wie gründlich sich die amtlichen deutschen Stellen über Amerikas Volkstimmung täuschten.

Das bewies schon die Behandlung des Botschafters im Jahre 1915. Wilhelm 2. selbst schnitt ihn viele Monate lang. Als er ihm endlich Ende Oktober eine Audienz gewähren mußte, erging er sich in unerbittlichen Trostungen. „Amerika wird besser tun, sich nach diesem Kriege vorzusehen. Ich werde nach dem Kriege von Amerika kein Unsum mehr ertragen.“ Diese lächerlichen Provokationen erklärten sich nur aus der Ueberzeugung, daß Amerika sie letzten Endes ruhig einstecken werde. Und an dieser Verleumdung der amerikanischen Stimmung litt ja nicht nur Wilhelm 2. Schon ein paar Monate früher hatte Zimmermann dem amerikanischen Botschafter ins Gesicht gesagt: „Die Vereinigten Staaten dürfen es nicht wagen, das Geringste gegen Deutschland zu tun; denn wir haben 500 000 deutsche Reservisten in Amerika, die sich in Waffen erheben werden gegen Ihre Regierung, wenn sie es wagen sollte, gegen Deutschland etwas zu unternehmen.“ Einem Manne, der den famosen merikanisch-japanischen Krieg gegen die Union anzugehen versuchte, ist ja auch eine solche Entgegnung ohne weiteres zuzutrauen.

Und während man so von Amerikas Entschlossenheit und Fähigkeit, in den Kampf einzutreten, die

denkbar geringste Meinung hatte, versprach man sich von der Verhängung des schonungslosen U-Bootkrieges wahre Wunder. Schon am 31. Januar 1917 erklärte Zimmermann Herrn Gerard, als er ihm die verhängnisvolle Note überreichte: „Geben Sie uns nur zwei Monate dieser Kriegsführung, und wir werden innerhalb dreier Monate den Krieg beenden und Frieden schließen.“ Und noch ein oder zwei Wochen früher hatte selbst der in manchen Dingen so verständige Herr Soli Herr Gerard voran gemerkt, daß es nicht mehr als einer Frist von drei Monaten bedürfte, um Großbritannien auf die Knie zu zwingen.

Aber man war nicht nur von der unfehlbaren Wirkung des U-Bootkrieges überzeugt, sondern man traute selbst jetzt noch, nach der Präsierung Amerikas, Wilson und den Amerikanern keine rechte Energie zu. Sagte doch Zimmermann noch am 8. Februar, am Tage vor der Bekanntgabe des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen, zu Gerard: „Sie werden sehen: es wird alles gut ablaufen. Amerika wird nichts tun, Präsident Wilson will Frieden und weiter nichts. Es bleibt alles wie zuvor. Ich habe es eingerichtet, daß Sie nächste Woche in das Hauptquartier reisen und den Kaiser sehen — dann ist alles gut.“

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— * Im Montagmorgenblatt der „Vossischen Zeitung“ schreibt deren Chefredakteur Georg Bernhard, nachdem er die formelle Vereinfachung Frankreichs, die deutschen Kriegsgefangenen zurückzugeben, anerkannt, und die Zurückhaltung bei mehr objektiven Denkmäler durch aus verständlich bezeichnet hat, folgenden Satz: „Der Erfolg ist, daß die deutsche Regierung, die gerade in der Gefangenenfrage ein unerhörtes Maß von Schuld gegen die eigenen Landeskindern auf sich geladen hat, die ganze Schuld allein auf Frankreich abwälzt.“ — Diese Behauptung schließt ein solches Maß bewusster Verleumdung in sich und enthält eine so ungeheuerliche Beschimpfung, daß die Reichsregierung einstimmig beschlossen hat, diese an Landesverrat grenzende Unwahrheit zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und damit an den Pranger zu stellen. Die „Vossische Zeitung“ hat äußerste Aufregung in Hunderttausende von Angehörigen der Kriegsgefangenen getragen und die innere Ordnung aufs schwerste gefährdet. Ihr Erscheinen ist daher nach dieser Verantwortungslosigkeit auf drei Tage untersagt worden.

Aus Frankreich.

In wechseinformierten Kreisen wird bestätigt, daß wenn die jetzige Regierung bei den Wahlen die Mehrheit erhält, Millerand als Nachfolger Clemenceaus austritten wird.

Allerlei Nachrichten.

Kardinal Hartmann †

Kardinal Erzbischof Dr. Felix von Hartmann ist Dienstag morgen 2 Uhr gestorben. Er war am 15. Dezember 1851 geboren und entstammte einer alten angesehenen Beamtenfamilie. Er wurde 1874 zum Priester geweiht und ging im Kulturkampf nach Rom. 1889 wählte ihn Bischof Dingeldey-Münster zu seinem Geheimsekretär. Am 6. Juli 1912 wurde er Bischof von Münster, am 9. April 1913 Erzbischof von Köln.

Die Washingtoner Konferenz.

Auf der Washingtoner Arbeiterkonferenz wird der frühere Staatssekretär Dr. August Müller, der



Dr. A. Müller

bekannte Wehrheitssozialist, die Führung der deutschen Regierungsvorstellung inne haben.

Die Kämpfe im Osten.

Nach einem Rundspruch aus Moskau sagen an der Front gemachte Gefangene aus, daß in der roten Arme großer Mangel an Patronen und Gewehren bestehe. Die Ausgabe von Patronen sei erheblich eingeschränkt und auf ein tägliches Maß von 20 Stück festgesetzt worden. Die Abteilungen würden mit vollständig unangelegten, schlecht geladeten und demoralisierenden Ersatzmannschaften ausgefüllt.

Poincaré in London.

Der französische Präsident Poincaré nebst Gemahlin sowie der Minister des Auswärtigen Pichon sind am Montag Mittag mit dem Dampfer „Rouen“ in Dover eingetroffen. Dort wurden sie von dem Prinzen Albert und dem Botschafter Cambon empfangen, worauf die Weiterreise im Sonderzug nach London erfolgte. Um 3 Uhr langte der Sonderzug aus dem Victoria-Bahnhof in London an, wo das englische Königspaar, die Prinzessin Mary, Lloyd George, Balfour, Lord Curzon und mehrere andere Minister des Kabinetts zur Begrüßung erschienen waren. Die Gäste begaben sich darauf nach dem Buckingham-Palast.

Marcel Hutin erklärte, daß die Reise Pichons nach London politischen Charakter habe. Er fügte hinzu, daß Pichon mit Lloyd George und Lord Curzon folgende Fragen besprechen wird: 1. Inkrafttreten des Friedensvertrages, 2. Durchführung des Vertrages unter Berücksichtigung des Anschlusses der Vereinigten Staaten, 3. die neue Auffassung der Intervention der Entente nach der Rede Lloyd Georges.

Japans Machtgefühl.

Der Präsident der Kaiserlichen Universität in Tokio, Sendaï, schreibt im „Ehin Nippon“, daß Japan im Augenblick mehr Macht habe, als es sich bewußt sei. Nur müsse die Macht sich ausdehnen und sich über ganz Asien ausbreiten, das vom europäischen Einfluß befreit werden müsse. Alle buddhistischen Nationen sollen un-

ter einem Exzepte, dem des japanischen Kaisers vereint werden, der zu gleicher Zeit das religiöse und politische Oberhaupt des neuen Reiches sein sollte. — Auch der „Tano“ befaßt sich mit derselben Frage: „Durch den großen Krieg sei zwar Rußland als Gegner Japans ausgeschaltet, aber Amerika stehe groß und mächtig da. Eine starke Flotte sei unbedingt für Japan notwendig, um im Osten herrschen zu können.“ Ferner empfiehlt das Blatt den engen Anschluß an China. Derselbe gehört den beiden Völkern der Orient.

Arbeiterbewegung.

Die Straßenbahnen des rheinisch-westfälischen Industriegebiets nahmen die Arbeit wieder auf.

Laut „Vorwärts“ geht der Metallarbeiterstreik in Berlin zu Ende. Die bisher stattsgefundenen Abstimmungen lassen darüber keinen Zweifel. Die Streikleitung teilt mit, das bisherige Ergebnis der Abstimmungen lasse erwarten, daß die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossene werde. Die Streikleitungen sind ersucht worden, die zur Wiederaufnahme der Arbeit notwendigen Vorarbeiten sofort vorzunehmen zu lassen.

Die Angehörigen des Pariser Louvre haben beschloffen, in den Streik einzutreten.

Der Vollzugsrat des amerikanischen Arbeiterrats hat eine Erklärung veröffentlicht, in der der Streik der Bergarbeiter als gerechtfertigt anerkannt, die volle Unterstützung für die Streikenden zugesagt und die Desertion um Verstand ersucht wird.

Die Handelsbeziehungen mit England.

Die „Times“ meldet, daß die Fernhandelsabteilung der Londoner Handelskammer sich mit der Frage der Handelsbeziehungen mit den vormals feindlichen Ländern befaßt hat. Im Anbetracht der Notwendigkeit der Unterstützung der feindlichen Länder bei Bezahlung der Kriegsschuldung und zur Ausdehnung des Wettbewerbes beschloß sie, die während des Krieges gestaute Entschädigung, wonach Handelsbeziehungen mit ehemals feindlichen Ländern während einer Mindestdauer von 10 Jahren nicht wieder vorzunehmen sind, zurückzuführen. Sie beantragt, Mitglieder der Fernhandelsabteilung und Kaufleute im allgemeinen zu gestalten, mit Deutschland und anderen ehemals feindlichen Ländern Handelsbeziehungen wieder aufzunehmen. In der Entschädigung wurde gefordert, daß die Handelsbeziehungen mit vormals feindlichen Ländern jedoch nicht aufgenommen werden sollen, bevor die britische Regierung eine Erklärung über die Handelspolitik abgegeben habe. Der Rat der Handelskammer und der Verband der Handelskammern wird aufgefordert, den stärksten Druck auf die Regierung auszuüben, damit sie so schnell wie möglich eine endgültige Erklärung über ihre Handelspolitik abgebe.

Kleine Meldungen.

Berlin. Der Berliner Lokalanzeiger“ erzählt aus Konstantinopel: Es wird gemeldet, daß die innere Lage der Türkei sehr ernst ist. Ein Staatsstreich zum Sturz des Sultans ist ausgedacht und vorbereitet worden.

Berlin. Nach einer Wiener Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ wird aus Budapest berichtet, das rumänische Kommandobureau habe sich in einer Proklamation bereit erklärt, Budapest zu räumen.

Wien. Der Korrespondenz Herzog zufolge entschloß sich die Entente, der österreichischen Republik einen Kredit von 300 bis 400 Millionen Franken zum Ankauf von Lebensmitteln und Rohstoffen im Auslande zur Verfügung zu stellen.

Amsterdam. Laut „Telegraaf“ meldet die „Times“ aus Peking, daß ungefähr 1000 chinesische Truppen in Urga eingetroffen seien. Dies bedeute eine Verletzung des Rianton-Abkommens, aber trotz wiederholter Proteste der russischen Gesandtschaft laßte die chinesische Regierung mit ihren Maßnahmen fort, die den Zweck hätten, das Land unter ihre Verwaltung zu bringen.

Washington. In der Verfügung, die den ausländischen Schiffen untersagt, die Küste mit Kohlen zu füllen, ist eine Abänderung getroffen worden. Der neue Erlaß erlaubt den ausländischen Schiffen, Kohlen einzunehmen, um den nächstgelegenen Häfen erreichen zu können. Die Befrachtung mit Kohlen bleibt demnach untersagt.

Was sind 204 Milliarden?

Der Reichsfinanzminister hat bekanntlich die schwebende Schuld des Deutschen Reiches mit 204 Milliarden beziffert. Was das bedeutet, davon werden sich die wenigsten eine auch nur einigermaßen klare Vorstellung machen können. Das bedeutet zunächst, daß jeder Deutsche außer seinen persönlichen mehr oder minder großen Verbindlichkeiten noch von Reichswegen eine Schuld von 3000 Mark zu tragen hat; das Kind, das morgen das Licht der Welt erblickt, wird bereits mit 3000 Mark Schulden geboren; ein Familienvater, der Weib und vier Kinder zu ernähren hat, trägt rund 20 000 Mark Reichsschulden auf dem Rücken. Wollte man die Reichsschulden in lauter Tausendmarkscheinen zahlen und wieder 500 zu einem Band zusammenheften, so würde diese fohbare Bücherei ungefähr so groß sein wie die große Staatsbibliothek in München. Ihr Gewicht würde den 500-tägigen Tausendmarksheft zu 5 Pfund gerechnet, rund 20 000 Zentner, also 1000 Tonnen betragen; zu ihrer Beförderung brauchte man einen Güterzug von fast 100 Wagen. Nun kann man sich einen Begriff machen, wie sich diese gigantische Summe ausnimmt, wenn sie in Münzen bezahlt werden sollte, also beispielsweise in unseren längst verschwundenen 10 Markstücken; das wären also über 20 Milliarden Goldstücke mit zusammen 100 Milliarden Gramm Gewicht oder 100 000 Tonnen. Zu ihrer Beförderung wären 30 Güterzüge mit je 30 Güterwagen nötig. In einzelnen Markstücken gäbe das, immer ein Markstück aufs andere gelegt, eine Pyramide von rund 300 Millionen Meter oder 300 000 Km., womit man den Erdball an seiner breitesten Stelle, am Äquator, rund sieben mal umspannen könnte. In Kupferpfennigen nebeneinandergelagert, könnte man alle Straßen der Erde bedecken, denn die 204 Milliarden Mark sind bekanntlich über 20 000 Milliarden Pfennige, würden also nebeneinandergelagert, eine Kette von 200 Milliarden Meter oder 200 Millionen Kilometer bilden, das ist 3000 mal so viel als sämtliche deutsche Eisenbahnstrecken zusammen gerechnet. Wollte man etwa die Straße von Berlin nach München mit den 20 000 Milliarden Pfennigen bedecken, so lägen immer je 20 000 Pfennige nebeneinander; die Straße Berlin-München wäre also 300 Meter breit mit Pfennigen bedeckt, wollte man die deutsche Reichsschuld in Pfennigen erlegen. Ihr Gewicht wäre ungefähr 100 Millionen Tonnen. Die sämtlichen 800 000 Güterwagen, die Deutschland

vor dem Krieg besaß, mühten sich 10 mal beladen und entladen werden, um die ungeheure deutsche Kriegsschuld in fremden Wägen zu zahlen.

Die Verkehrssperre.

Aus Berlin wird berichtet: Die Ausübung der Verkehrsleistungen, die mit dem Wegfall der Personenzüge verbunden war, wird gehindert durch den starken Kohlenmangel der Eisenbahnen selbst. Auf die hierin liegende große Gefahr für das Verkehrsleben kann nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden. Eine wesentliche Besserung im Eisenbahnverkehr ist erst zu erwarten, wenn die Eisenbahnen über Kohlenbestände verfügen, die ihnen die unbedingt notwendige Bewegungsfähigkeit gewähren. Die Wirkung der Verkehrssperre hat sich am günstigsten an der Ruhr gezeigt. Für Aachen, Köln und Brüssel sind dort an den letzten Tagen der Woche 105 972 Wagen, im westfälischen Durchschnitte also 17 662 Wagen, gestellt worden. In der vorhergehenden Woche betrug die entsprechende Zahl 14 859 Wagen. Die Stellung hat also merklich um 2693 Wagen, also 18,9 v. H. zugenommen. Gleichzeitig sind die Anforderungen an Wagen durch die neuen Tarifverordnungen, offenbar eine unmittelbare Folge der erhöhten Wagenstandesgefahr. Dieser ist die bessere Auslastung der Wagen in erster Linie zuzuschreiben.

In Oberschlesien macht sich die Wirkung der Einstellung des Personenverkehrs infolge der Betriebs- und Verkehrsverhältnisse erst langsam fühlbar, auch hier ist die Wagenstellung seit der Verkehrssperre erheblich gestiegen.

Die Kartoffelverladung ist durch das Frostwetter nicht unbeeinträchtigt geblieben.

Gute Folgen der Verkehrssperre.

* Essen 10. Nov. Infolge der Verkehrssperre steigt der Brennstoffbedarf aus dem Ruhrgebiet erheblich. Am Abend wurden 18044 Waggons von den Betrieben an der Ruhr, gestellt hatten 538. Beladen zurückgeführt wurden 1106.

lokale u. Vermischte Nachrichten.

Allgemeine Einschränkung des Personenverkehrs im besetzten Gebiet vom 12.—21. November.

* Die Verkehrseinschränkung im besetzten Gebiet tritt am 12. bis 21. November einschließlich in Kraft. Es sind jetzt folgende Züge gefahren:

ab Oestrich nach Wiesbaden:
6⁰⁰, 6²⁵, 11⁴⁰, 12⁴⁷, 6⁰⁰ Uhr.

ab Oestrich nach Radesheim:
6⁰⁰, 7³⁵, 8⁰¹, 5³², 6⁵⁵, 8⁴⁷ Uhr.

Ab Mittwoch, den 12. November wird nunmehr auch das besetzte Gebiet eine allgemeine Zugseinschränkung des Personenverkehrs in Kraft treten und zwar in dem von den deutschen Eisenbahnverwaltungen beantragten Umfang. Werden demnach bis zum 21. d. Mts. einschließlich auf Haupt- und Nebenstrecken ausreichend Züge zur Verfügung kommen, jedoch mit der Maßgabe, daß der gesamte Verkehr ausschließlich für das Wirtschaftsleben bestimmt ist. Durchgehende Verkehr bleibt unberücksichtigt. Innerhalb der Möglichkeit zum Reisen der Einzelpersonen nicht genommen. Es werden Fahrkarten für den öffentlichen Verkehr und zwar für Berufsreisende, wie von Beamten, Beauftragten des Ernährungswirtschaftsamtes, Geistliche, Ärzte, Notare, Rechtsanwältinnen zur Ausgabe gelangen. Ferner werden in dieser Beziehung berücksichtigt alle Reisende von der Industrie, Gewerbebetriebe usw. Privatpersonen können unternehmen bei Todesfällen und schweren Erkrankungen. Die Anträge entscheidet das Verkehrsamt, es sind auch die Vorsteher der Fahrkartenausgabestellen, Entscheidungen über die Verabreichung von Fahrkarten zu treffen.

Mangelhafte Kartoffel-Versorgung.

* R. M. Radesheim a. Rh., 7. Nov. Wie in den besetzten Großstädten, so ist auch im Rheingaukreis die Versorgung mit Kartoffeln vollständig ins Stocken geraten. Bemühungen der Kreisverwaltung, eine Besserung zu erzielen, sind leider bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Die Versorgung des Rheingaukreises war in diesem Jahre dem Riegenhain im Regierungsbezirk Rassel übertragen worden. Sollte dieser Kreis insgesamt 67000 Zentner an Rheingaukreise abgeben. Bisher sind jedoch nur 9200 Zentner eingetroffen und die letzten Nachrichten über den Fortschritt der Weiterlieferung sind bedauerlicherweise höchst unbefriedigend. Genaue Angaben fehlen noch. Falls sollen Lieferungen nur noch in mäßigem Umfang sein. Sobald der Eisenbahnverkehr im besetzten Gebiet frei sein wird, werden Vertreter des Rheingaukreises in den Feststellungskommissionen des Kreises Riegenhain tätig sein, um sich selbst von der Lage der Dinge zu überzeugen. Auch seither hat es schon nicht an den Verhandlungen mit der Verwaltung in Riegenhain und ebenso wenig an persönlichen Vorstellungen des Provinzialkartoffelstelle unterblieben. Das dringende Verlangen, weitere Uberschüßkreise zur Versorgung des Rheingaukreises zugewiesen zu erhalten, ist aber ohne Erfolg geblieben. Wie bei dieser Sachlage die Bevölkerung des Rheingaukreises, soweit sie nicht zu den Selbstversorgern gehört, im Winter hinreichend versorgt werden soll, läßt sich nicht übersehen. Es ist nur zu hoffen, daß die künftige Preisverhöhung die Landwirte der Abgabe der Kartoffeln geneigter macht. Im übrigen wird noch übrig bleiben, als in die Bestände im Kreise einzugreifen und die Verteilung der vorhandenen so durchzuführen, daß die Allgemeinheit wenigstens im Wintermonate Kartoffeln zur Verfügung hat. Es wird es sich dann aber nur um verhältnismäßig kleine Mengen handeln können, die starke Entbehrungen haben werden. — Der Kreisaußschuß hat alles, um Ersatzlebensmittel, insbesondere Hülsenfrüchte zu beschaffen. Doch scheiterten im wesentlichen auch diese Bemühungen, da Angebote schließlich nicht ausgeführt werden konnten, da wegen schlechter Beschaffenheit der Ware auf deren Verwendung verzichtet werden mußte.

Schuhmacher-Zwangsinnung.

* R. M. Radesheim a. Rh., 12. Nov. Am Freitag, den 7. ds. Mts. fand hier die erste Versammlung der Schuhmacher-Zwangsinnung statt, welche von Herrn Kreissekretär Stahl in Vertretung des Herrn Landrats, geleitet wurde. Als Hauptpunkt der Tagesordnung waren die Vorstandsarbeiten vorgesehen. Aus dem einzelnen Wahlgängen gingen hervor: C. Reig, Radesheim, als 1. Vorsitzender, F. König, Erbach, als 2. Vorsitzender, R. Warzelhan, Weisenheim, als Kassierer, M. Schunt, Radesheim, als Schriftführer und W. Hell, Mittelheim als Beisitzer. Der Vertreter des Landrats, sowie der Geschäftsführer des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe R. Druns, welcher ebenfalls an der Versammlung teilnahm, versicherten der jungen Innung ihren Beistand in allen in Zukunft an sie herangetragenen Fragen. Zum Schluß brachte Herr Schuhmachermeister W. Hell aus Mittelheim ein Hoch auf die junge, jetzt rege Innung aus.

Wahnung zur Vorsicht.

* Weisenheim, 12. Nov. Der „Geis. Jtg.“ wird von einem Geflügelhändler mitgeteilt, daß ihm durch den Genuß einer ganz kleinen Menge von Radieschen aus einer Karbidlampe 2 Enten verendet, während 2 Hühner notgeschlachtet werden mußten. Alle Geflügelhalter werden in ihrem Interesse darauf aufmerksam gemacht, derartige Radieschen nur an solchen Orten zu entleeren, die dem Geflügel nicht zugänglich sind.

Revolutionsfeier.

* D. Winkel, 9. Nov. Die heute im Saalbau Taunus stattgefundene Revolutionsgedächtnisfeier nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Nach kurzer Begrüßungsansprache leitete der Vorsitzende die Gesangsverein „Concordia“ das Fest durch Absingen des Freiheitsliedes „Empor zum Licht“ in würdiger Weise ein. Darauf hielt Genosse Scheffler die Festrede. Er schilderte nochmals in erhebenden Worten den Gang der Revolution, wies nach, daß bereits vieles durch die Regierung, besonders zur Hebung des Arbeiterstandes, geschehen sei, daß aber auch vieles noch zu tun sei. Daß man der Sozialdemokratie alles Unheil, das über sie ergeht, in die Schuhe schieben will, sei bärer Unsinn. Schuld sei nur der Versailler Vertrag, den wir aber, wollten wir nicht ganz verblöden, eingehen mußten. Redner ermahnte den üblichen stürmischen Beifall. Nun wechselten „Chöre“ in meisterhafter Weise, durch die „Concordia“ und stotte Couplets durch die Genossen Hansmann und Schellhaas vorgetragen, in bunter Reihenfolge miteinander ab. Während die Chöre die ästhetischen Gefühle voll auf Befriedigten, sorgten die Couplets dafür, daß die Lachmuskeln auch zu ihrem Rechte kamen. Während der Pausen konzertierte die Kapelle Steimes, unterstützt durch Herrn Eger, der auch alle Couplets mit Geschick begleitete. Als nun der Vorsitzende in kurzen kernigen Worten auf die Gefahren hinwies, die unsere junge Republik durch den Völkermord, durch die monarchistischen Wühlereien und durch die laubverräterischen Zerstörungsbewegungen bedrohen, und er nachwies, daß das schönste und reinste Land der Welt, Deutschland, und ganz besonders unser nassauisches Ländchen sei, brach die Versammlung spontan in das uns nun doppelt liebe Nationallied „Deutschland über Alles“ aus, wodurch wir freudig feststellen können, daß es auch in Winkel noch deutsch gesinnte Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen gibt. In nächster Zeit soll die Gründung eines Jugendbundes zur Hebung des sittlichen und geistigen Niveaus der durch den Krieg verwahrlosten Jugend, in die Wege geleitet werden, denn: „Deutschlands Zukunft beruht auf seiner Jugend“.

Deutsche Sparprämien-Anleihe.

* Zur Aufklärung über das Wesen der Sparprämien-Anleihe ist im Hause Berlin W. 9, Bismarckstraße 5, eine amtliche Auskunftsstelle errichtet worden, die unentgeltlich über alle Einzelheiten dieser Anleihe Auskunft und Belehrung erteilt. Die Auskunftsstelle, die auch schriftliche Anfragen erledigt, ist werktäglich von 10 bis 1 und 4 bis 7 Uhr geöffnet.

Vor einer neuen Kälteperiode?

* Der wetterkundige Mitarbeiter der „Frankf. Jtg.“ gibt seine Beobachtungen und Folgerungen in Form einer wenig tröstlichen Wetterprognose kund. Seine Darstellung schließt mit den Worten: „Die zynischen Bewegungsvorgänge in den Mitteleuropa überlagernden Atmosphären verursachen allmählich Niederschläge, die der Temperatur entsprechend als Schnee niederfallen, so daß also in den nächsten Tagen wieder typisches Winterwetter herrschen wird.“

Besuchwechsel.

* D. Winkel, 12. Nov. Die hier am Bahnhof gelegene, weitbekannte Hallenfabrik C. Bender 1. G. m. b. H. ging durch Kauf je zur Hälfte in den Besitz an die Familien Kommerzienrat Schmidt in Niederlahnstein und Hollingshaus in Eltville über. Der Verkaufspreis beträgt 11, Millionen Mark. Die Firma wird in unveränderter Weise weitergeführt und die Alleinvertretung derselben hat Herr Fabrikant Georg Hollingshaus.

Für 115000 Mark gepreßt.

* Zwei Russen verkaufen am Montag einem Kaufmann in Frankfurt a. M. ein ganzes Handkofferchen voll zerhackter goldener 20 Frankstücke für 115000 Mark. Der Kaufmann hatte sich vorher genau von der Echtheit der Ware überzeugt und sogar eine Goldprobe in einem chemischen Institut untersuchen lassen. Als er zu Hause das verpackte Kofferchen öffnete, hatten es die Russen bereits mit einer Zwillingsschere zerhackt. Der Koffer barg nur glänzend polierte Messingstücke, und die Russen waren bereits über alle Berge.

Gute Steuerzahler.

* Bad Nauheim, 6. Nov. Die Erinnerung an die vor zwei Monaten aufgehobenen Spielclubs wird dadurch aufgefrischt werden, daß, wie jetzt bekannt wird, einige dieser Clubs zu 200000 Mark Steuer veranlagt waren.

Falsche 50-Markscheine.

* Solingen, 12. Nov. Eine Werkstätte für die Herstellung falscher 50-Markscheine wurde hier aufgehoben. Die Polizei verhaftete den Lithographen Franz Müller, der für 150000 Mark falsche 50-Markscheine und für 80000 Mark gefälschte Zigarettenständer hergestellt hatte. Drei

Mittäter wurden bei der Ausgabe falscher 50-Markscheine in Kachen verhaftet. Sie besaßen noch für 40000 Mark der falschen Scheine.

Weinzeitung.

* Vom Mittelrhein, 11. Nov. In den Bemerkungen des Mittelrheins herrscht ein reger Geschäftsverkehr in 1919er Weinen. Der Wingerverein Salsig hat 20 Fuder 1919er (die in diesem Jahre eingelegte Weinmenge) zu 10000 Mark das Fuder, zusammen für 200000 Mark abgesetzt.

* Bernkastel, 10. Nov. Die Lese der Trauben an der Mosel wurde unliebsam durch den Schnee und die Kälte beeinträchtigt. Die höheren Lagen besonders die geringeren Lagen haben unter der Kälte sehr gelitten. Die Menge und Güte des Weines im ganzen Moseltal sehr wenig. An der Untermosel haben die hohen Preise für Trauben, die gegenüber den festgestellten niedrigen Moselgewichten und hohen Säuregehalten schon unglaublich waren, nach während der Lese eine weitere Steigerung erfahren. Trauben aus mittleren und geringeren Lagen stiegen schnell von Anfangspreisen von 230—250 Mark auf 280—300 Mark, während für solche aus besseren Lagen mit 400 Mark und mehr bezahlt wurden. In Lössen wurden sogar 500 Mark erzielt. Most wurde bis jetzt nur wenig verkauft. Die Preise für ein Fuder stellen sich auf 10600 bis 12000 Mark. 13000 und 15000 Mark, die geboten wurden, wurden abgelehnt. Das Mostgewicht betrug durchschnittlich zwischen 40—50 Grad Oechsle, im allgemeinen 55—70 Grad, der Säuregehalt stellt sich auf 14—25 pro Mille, meist nur 14—17.

Standesamts-Nachrichten der Stadt Eltville.

Sterbefälle.

- Am 4. Oktober 1919: Garnisonverwaltungsobersinspektor a. D. Heinrich Gorchler, 84 Jahre,
10. Ehefrau Elisabeth Christ aus Erbach, 27 Jahre,
17. Wwe. Agnes Fick, 88 Jahre,
14. Gefreiter Wilhelm Ludwig Heinrich Welsch, Techniker, 29 Jahre,
28. Tagelöhner Johann Schäfer aus Niedrich, 66 Jahre,
29. Schlosser Karl Monreal, 61 Jahre,
30. Tagelöhner Karl Arndt aus Georgenborn, 55 Jahre.

Verantwortlich: Adam Etienne Desrich.

J. & G. ADRIAN



WIESBADEN

Bahnhofstr. 6. Fernspr. 59 u. 6223.

Spedition □ Rollfuhrwerk
Verpackung Versicherung
Möbeltransporte per Bahn
Ueberlandumzüge per Achse
Grosse Möbel-Lagerhäuser

Uebersiedelungen

innerhalb des besetzten Gebietes
ohne besondere Genehmigung.

Von und nach unbesetztem Gebiet

nur mit Genehmigung der
französischen Behörde zulässig.
Auskunft und Anleitung bereitwilligst.

Bewährte Packer. Geschultes Personal.

„Burg Graf“, Eltville.

Sonntag, den 16. und Montag, den 17.
November, von nachmittags 4 Uhr ab, findet

Tanz-Musik

statt. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle
der „Freiwilligen Feuerwehr“, Erbach.

Um geneigten Zuspruch bittet freundlichst

Jean Biffand, Burg Graf.

Auto-Verkehr zwischen Eltville und Wiesbaden.

Rundfelter

„Original Duschker“

alle gangbaren Größen, sowie Trauben-
mühlen, Tragbutton wieder sofort vom
Lager lieferbar.

E. Feller, Eltville.

Telephon 62.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Laut Eintrag in unserm Handelsregister A ist die Firma **Heinrich E. Meyer, Eltville a. Rh.** und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Christoph Meyer** in Eltville eingetragen worden.

Eltville, den 7. November 1919.

Das Amtsgericht.

Für die uns anlässlich unserer

Hochzeit

so zahlreich zugegangenen Glückwünsche sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Winkel, den 12. November 1919.

Michael Meurer u. Frau,
geb. Weidmann.

Hotel Reisenbach Eltville.

Kirchweihsonntag, den 16. November, von 4 Uhr ab

Grosse Tanz-Musik

Montag, den 17. November, um 7 Uhr,

Familien-Ball

Leitung: Herr Tanzmeister Deller.

Herrenkarte 4 Mk. Damenkarte 3 Mk.

Reichhaltige Weins- u. Speisekarte.

Vorbestellung von Karten und Tischen erbeten.

Schuhwaren für Herbst u. Winter

Prima Bindleder Arbeitsschuhe und Pantoffeln
Prima Boxkalf und Chevreau Schnürstiefel

für Herren, Damen, Knaben und Kinder
in reichhaltiger Auswahl und guter Qualität empfiehlt
Jakob Nebel Ww., Oestrich a. Rhein.

Godes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb heute 10 Uhr vorm. nach kurzem, schwerem Krankenlager meine liebe, gute Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante

Frau

Eva Diefenthaler Ww.,

geb. Berner,

im Alter von 65 Jahren, wohlveresehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Dem Gebete der Gläubigen empfehlen wir ihre Seele.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Diefenthaler.

Eltville, Dingen, Bürgburg, Spiesheim, Edzweiler, den 12. November 1919.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. 3 Uhr statt, die feierlichen Exequien werden am Sonntag, vorm. 6 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Eltville gehalten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die reichen Franz- und Blumenpenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Mutter

Frau Johanna Klein,

geb. Bach,

sagen wir allen unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir nochmals der wertvollen Nachbarschaft, sowie den barmherzigen Schwestern für die aufopfernde Pflege während der Zeit ihrer Krankheit.

Winkel, den 12. November 1919.

Joseph u. Johanna Klein.

Eltville, den 8. November 1919.
Rheingauerstr.

P. P.

Meinen verehrten Kunden von Eltville und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß mein

Manufaktur-, Confections- und Ausstattungs-Geschäft

an den Kaufmann Herrn **Max Neumann** aus **Raunthal** käuflich übergegangen ist. Für das mir seither geschenkte Vertrauen sage ich Ihnen meinen besten Dank und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Emil Haimann.

Eltville, den 8. November 1919.
Rheingauerstr.

P. P.

Das von Herrn

Emil Haimann - Eltville

erworbene Geschäft werde ich in unveränderter Weise weiterführen. Durch meine langjährige Tätigkeit in der Branche und günstige Einkaufsverbindungen, bin ich in der Lage, den Anforderungen meiner werten Kundschaft gerecht zu werden. Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, zeichnet

hochachtungsvoll

Max Neumann.

Bekanntmachung.

Nach der Gesetzes-Verordnung über Massnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober 1919 dürfen Zins- und Gewinnanteilscheine sowie ausgeloste, gekündigte oder zur Rückzahlung fällige Stücke von inländischen Wertpapieren vom 1. Oktober 1919 ab bei den Banken nur noch gegen Vorlage der vorgeschriebenen Bescheinigung über die steuerbehördliche Anmeldung der dazu gehörigen Stücke eingelöst werden.

Ohne solche steuerbehördliche Anmeldung dürfen die genannten Scheine nur eingelöst werden, wenn die Wertpapiere bei einer Bank zur Verwaltung hinterlegt werden.

Es empfiehlt sich daher für unsere Mitglieder, ihre Wertpapiere in unsere Verwaltung zu geben und zwar möglichst im Laufe des Monats November, damit der Einzug und die Gutschrift der am 1. Januar 1920 fälligen Zinsscheine rechtzeitig erfolgen kann.

Zeichnungen

auf die

Deutsche Spar-Prämienanleihe

nehmen wir vom 10.—26. Novbr., mittags 1 Uhr, zu den amtlich bekannt gemachten Bedingungen völlig kostenlos entgegen.

Rheinische Volksbank Geisenheim

e. G. m. b. H.

Hertin.

Fatscher.

Geschäfts - Empfehlung.

Dem verehrten Publikum von Diefenthaler-Winkel und Umgegend zur gef. Kenntnisnahme, daß ich in Winkel, Hauptstrasse 51 eine

Eisenwarenhandlung

eröffnet habe, wozu ich bei Bedarf um geneigtes Wohlwollen bitte. Gleichzeitig empfehle ich:

Feinwaren, Emaillegeschirre, Bürstenwaren, Parbidlampen, Parbid.

Hochachtungsvoll

Anton Brink.

Die Möbelfabrik

VON

Simon Sauer Ww., Alzey, (Rhein Hess.)

Geogr. 1899 — Telephon 364

empfiehlt

Schlafzimmer mit zwei- und breittürigen Schränken in eiche, nußbaum, birke und mahagoni sowie

Speisezimmer, Herrenzimmer, Kücheneinrichtungen,

alles erstklassige Fabrikats und

alle Einzelmöbel in großer Auswahl zu zeitgemäß niedrigen Preisen.

Elektr. Kupferschnüre

für Zuggendel, Stehlampen, Kochapparate etc. zu billigsten Preisen.

Flack, Wiesbaden, Luisenstr. 25, gegenüber dem Realgymnasium.

Telephon 747.

Auf diese Marke



Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen

trägt die Marke

Original-H-Stollen

Seit 1870 in der Fabrikation

Qualität unerreicht

über die Stollen

3 oder 4 Stollen